

SIMPLICISSIMUS

Monatlich vierteljährlich 3 Mt. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

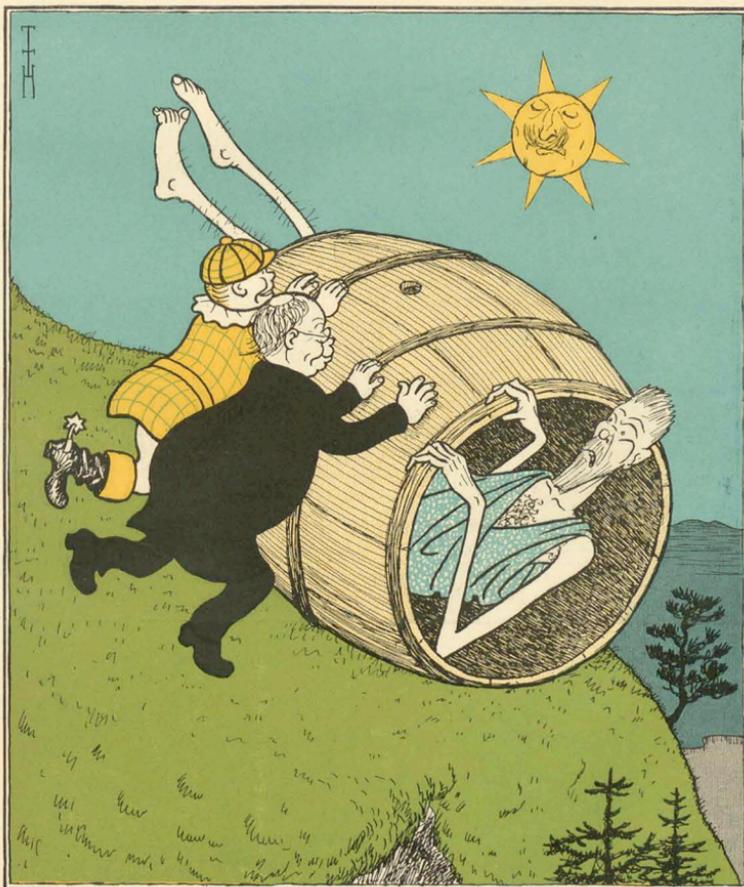
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1910 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H., München

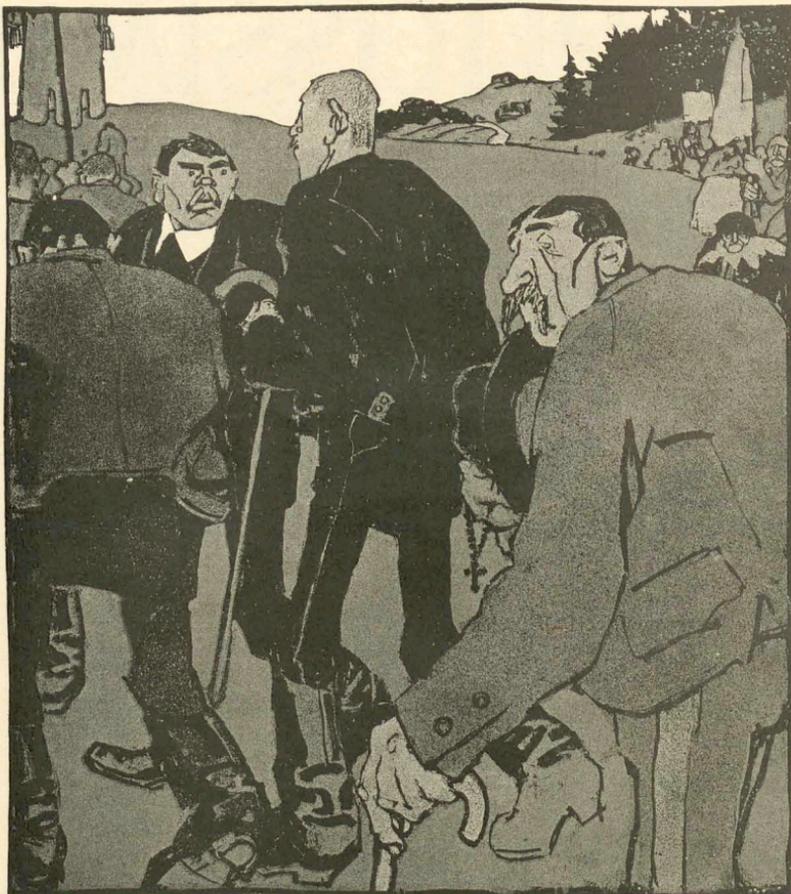
Bethmann-Diogenes in seiner Tonne

(Th. Th. Heine)



Bittgang

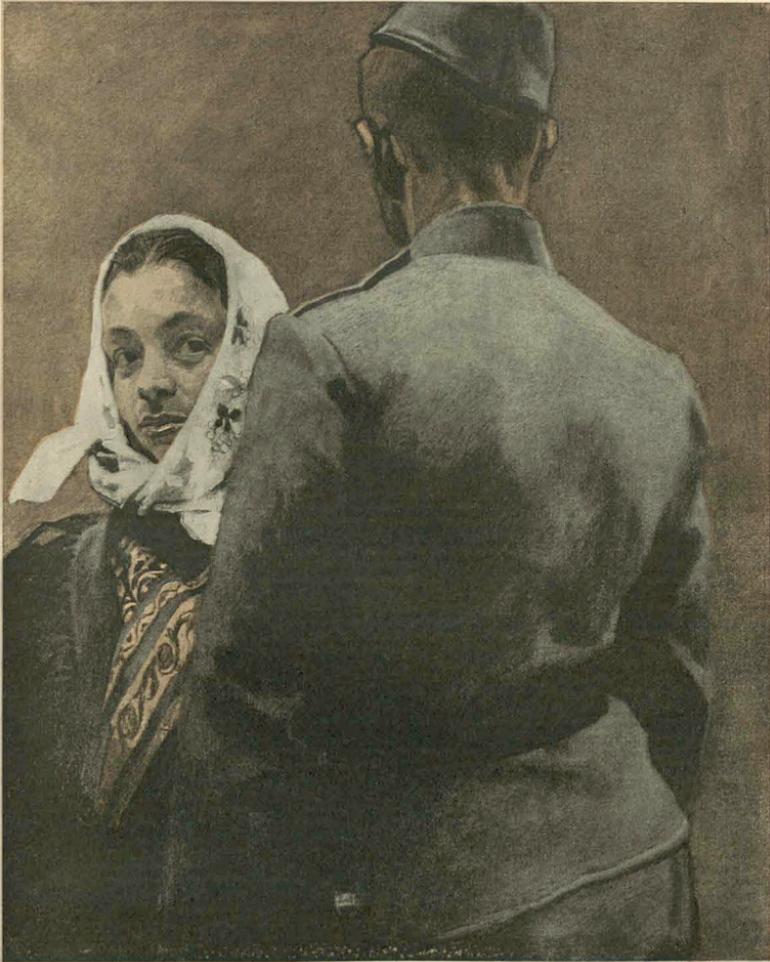
(Zeichnung von G. Ebbw)



O du heilige Partei,
Für was san mir bei dir dabei,
O du heiliges Zentrum,
Jest werd's uns bald s' dumm!
O du Hort der Beschränkten,
Mit dir san mir die G'schlenkten,
O du Hafen der Geistesarmen,
Obs is zum Verbarmen,

Steuern habt's an Daufen bracht,
's Bier habt's uns teurer g'macht,
O du heiliges Zentrum,
Du kriagst uns bald nimmer 'rum,
Du Gnadenborn vor de Wahl'n,
Mit dir derf'n mir bloß zahl'n,
O du allerchönste Landeszier,
Mir möch'n a billig's Bier!

Al billig's Bier!
Al billig's Bier!



„Soll ich ja wohl, Mabl, mir deutsche Militärlisten sein woll teurer zum derhalt'n, aber host halt an anderne Freud aa als wie an selbe Potentafresser.“

Sonntagnachmittagsausflug

Wenn die Gartensäune rings
Blühen und die Bejnen,
Reißt sich's in den Jünglings-
Korporationen.

Doch ein redster Gesehnbirt
Wird hier nicht zusehnden.
Denn — nicht wahr? — was man negiert,
Ist auch nicht vorhanden.

Durch die Auen geht's im Schritt.
Licht löst man die Wirtse.
Die Posaune wandelt mit
Ihn der gute Hirte,

Heimwärts endlich wallt der Bund
Männlicher Pimosen.
Mit Posaunenschären und
Angepapten Hofen.

Welcher, was man selbst nicht weiß,
Aufhört und herköstet.
In die Stiefel rinnt der Schweiß,
Wo er sich verflüchtigt.

Manches freilich gilt es da
Ersaulich zu verwischen,
Was das Jünglingsauge sah
Zwischen den Gebüschen.

Was der Tag an Suld vertiebt
Ist an Berggerästen,
Repetiert die Phantastie
In den Federfisten.

Dr. Oetiglos



Die Expedition

Von Otto Sack

Sean Denri Defaroi, Professor der Naturwissenschaften, Mitglied der Akademie, Ritter der Ehrenlegion und Besitzer zahlreicher Auszeichnungen für bürgerliche Verdienste, wurde auf eigenen Wunsch mit der schwierigen Mission betraut. Es handelte sich um den oft erörterten Versuch, die Sprache der Affen räthselhaft eingehend zu erforschen. Defaroi war zweifels durch zahlreiche Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiete dazu prädestinirt, diese Expedition zu leiten. Es war eine Aufgabe, die hohe Anforderungen an die physische Leistungsfähigkeit stellte; der Forscher sollte mitten im Urwald, von seinen Begleitern allein gelassen, lange Monate in völliger Einsamkeit verbringen. Hier so war es möglich, das Mistrauen und die Scheu des Affenvolkes dem fremden Eindringling gegenüber langsam zum Weichen zu bringen, und dann durfte er hoffen, endlich ungestört in größter Ruhe seine Beobachtungen des Naturzustandes anstellen zu können; Beobachtungen waren das, die zur Bekämpfung wissenschaftlicher Spottstößen von größter Bedeutung sein mußten. Sein Freund und Stubiengenosse François Guilleaume begleitete ihn. Auch dieser war Stufe um Stufe auf der sozialen Ehrenleiter binangestiegen, und obwohl Defaroi ihn längst überholt hatte, blieben ihre Beziehungen ungetrübt. Das Vortas des Neides hatte François überwinden und sollte dem Freund aufrichtige Anerkennung, drei Eingekerkerte schleppten den nötigen Bedarf an Konferven, Wäffen, Büchern und wissenschaftlichem Material.

So zog sie mehrere Tagereisen weit in die Wildnis, und das geschah gewissermaßen unter den Augen der ganzen zivilisierten Menschheit, deren Sympathie vollkommene dem opferwilligen Unternehmen gewiebt war.

Als der geeignete Ort gefunden war, und die Wohnstätte eine primitive Hütte erbaut und gegen Angriffe von Raubtieren gesichert hatten, kam der Moment des Abschieds. François Guilleaume umarmte den süßen Genossen. „Verzich nicht,“ sagte er zu ihm, „daß du hier ein Verpöppel der Menschheit bist, der unter Gefahren und schweren Mühen unentgeltlich die Standarte der Wissenschaft und der Kultur vorwärts trägt. Du bist der Dionier

des Menschengeschlechts; das wird dich aufrechterhalten in den Anstrengungen, die die bevorstehen.“

Defaroi drückte ihm schweigend die Hand. Der Moment war so gewaltig, daß sich selbst die affenfamischen Diener dem Einbruch nicht zu entziehen vermochten und unbeweglich voll ehrfürchtigen Staunens den weißen Mann betrachteten, der ein großer Säugling war und nun allein im Urwald bleiben sollte. —

Denri Defaroi begann mit jener äußersten Gewissenhaftigkeit, welche alle seine Arbeiten auszeichnete, die Resultate seiner Forschung zu registrieren. Die Gegend war reich an Affen, ihre unverkennbaren Spuren fanden sich allorten. Dennoch gelang es ihm in den ersten Wochen seines Aufenthaltes überhaupt nicht, eines der Tiere zu Gesicht zu bekommen. Der plötzliche Vorstoß des Menschentums in ihr Reich schien eine unerwartet heftige Panik unter ihnen hervorgerufen zu haben. Mit einer freundschaftlichen Beziehung, wie sie von der einen Seite aus gewünscht und erbetet wurde, schien es gute Wege zu haben. Die Aufzeichnungen Defarois aus jener Zeit beschäftigten sich mit der Flora des Landes, und auch sie sind von bleibendem Wert. Unzählbar wird belohnt. Eines Morgens, es war der freundschaftlichste Tag seines Hierseins, und Temperatur wie Sonnenhand sind auch genaueste festgestellt, hatte der Professor das Vergnügen, beim Frühstück durch das Erscheinen eines gut gewachsenen Affen überrascht zu werden. Es war ein feiner Geselle von der Gattung der Orang, und er wollte Defaroi zu überzeugen, daß ihm Konfervenmischung durchaus mißfallenstwert und willkommen erschiene. Er bewies es an zwei eben geöffneten Büchsen mit Nebuhnpastete, die er sich mit artiger Bedenkligkeit erworben hatte. In der Hauptfache aber verließ die interessante Begegnung resultatlos; der Professor hatte offenbar, trotz liebenswürdigsten Entgegenkommens feinerseits, auf den Besucher nicht den erforderlichen günstigen Eindruck gemacht. Nach kurzer wechselseitiger Betrachtung wandte ihm der Orang in einer gewissen Befremdung erschrocken Art den Rücken und entfernte sich in mächtigen Schritten. Immerhin war das der Anfang einer Bekanntschaft.

Die Notizen des Professors geben detaillierte Auskunft über die unmittelbar folgenden Ereignis-

nisse. Die tierischen Einwohner der Gegend bezogen wieder ihre gewohnten Baumäste und mieden die Umgegend der Hütte nicht länger. Sie zeigten selbst Interesse für das Wesen Defarois, daß die mitgeschickten Speisegerichte und die sonstigen Zubereitungsgegenstände kaum ausreichten, es zu befriedigen. Dabei gelang es unaußerlich diese geflohenen Leute von sich, die zu erfordern es gefordert war, und die dem Europäer vom Besuch der zoologischen Gärten und Menagerien her nicht unbekant sind. Hier aber, im Urwald, glaubte der unermüdete Forscher daß genug eine besondere Bedeutung dieser Tiere zu erkennen, und er kam immer mehr zur Überzeugung, daß es sich hier um eine richtige Sprache handelte. Oft tauchten die Affen tagelang auf den Bäumen um die Hütte, betrachteten den Professor, und der Professor betrachtete sie. Dabei machte er manderlei Beobachtungen, die er als Beweis des verhältnismäßig niedrigen Intellekts dieser Tiere in seine Notizen aufnahm.

So kam es vor, daß die Affen mit Ernst und Eifer Baumzweige abbrahen und zu Boden warfen, ohne daß irgendein erkennbarer Zweck dieses Bemühens zu finden gewesen wäre. Oder sie umringten mit vulgärer Selbstherrlichkeit zwei Stenende, die mit Ähren und Nägeln übereinander berieten und sich wechselseitig überzurichteten. Auch kam er es selbst, daß diese menschenähnlichen Geschöpfe sich zum Trinken nicht der vorhandenen Kokosnusschalen bedienten, wie es Verneunft und Neugierigkeit zu gebieten schienen, sondern es vorzogen, sich direkt mit dem Raule das Wasser aus dem feinen Stumpf umseit der Hütte zu schöpfen. Stets aber war er des Wichtigsten eingedenk und achtete sorgsam auf die phonetischen und anderen Zeichen, die ihm Aufschlüsse über die Affensprache erhoffen ließen.

Und es gelang! Sean Denri Defaroi erreichte das Ziel; er gelang in Ost- und Sinn dieser Sprache einzubringen, er begriff immer mehr, welche Rolle den besonderen Lauten und Zeichen zufam, er lernte diese Plödem verstehen und sprechen. Nun wäre es seine Aufgabe gewesen, in einem sorgsam verfaßten Wörterbuch sein Wissen festzulegen und der Menschheit zu überliefern. Das geschah nicht. Der Umstand aber, der es verhinderte, ist von Interesse und höchst beachtenswert.

Gesort nachdem Defaroi die Sprache der Affen

verfehen gelernt hatte, fand seine erste Klutterung mit jenem ältlichen Onkel statt, dessen Bekanntschaft er zuerst gemacht hatte. Dggai, so ähnlich war der Name dieses Bürgers aus dem Straub auszusprechen, leerte während des Gesprächs ein Kistchen mit Obol, dessen Obroma ihm zusagte. Er war sich vollkommen bewußt, durch das Eingehen auf die Fragen des Professors diesen einen Dienst zu erweisen, gewissermaßen Tadel zu erteilen.

„Sagen Sie mir, Dggai,“ begann Defaroi, der trotz aller Bemühungen mit lächelndem und miserbarem Aktent sprach, „wie kommt es, daß ich Sie und Ihre geschätzte Verwandtschaft erst so spät kennen lernte?“
 „Wir haben unsere bestimmten Verkehrsformen mit Ihresgleichen,“ wurde ihm bedeuert. „Wir streifen vor allem, wenn ein Ausweichen nicht möglich ist, mit diesem Auerlaut die Zähne, und decken uns so — das heißt dann —“

„Ich weiß, ich weiß,“ wachte der Professor nicht ohne Scham ab, „bitte, keine solchen Ausdrücke!“
 „Wenn man das nicht versteht, springen wir auf den nächstbesten Zweig. Ist man so tafellos, unseren Wunsch, nicht behelligt zu sein, weiter zu ignorieren, so entfernen wir uns auf die Dauer. Da drüben ist eine Höhle, in der wir stets in ähnlichen Fällen Wohnstüb nehmen.“

„Und welchem glücklichen Umstande verdanke ich es dann, daß es mir schließlich doch gelang, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen?“

„Sie waren uns eben komatisch,“ erklärte Dggai, so verbindlich, als es sein Aussehen ihm erlaubte. Der Professor, der seit Monaten kein Kompliment gehört hatte, erstreckte leicht und konnte sich eines gewissen Vergnügens nicht erwehren.

„Und bitte, teilen Sie mir auch mit,“ fragte er, ganz aus jenem schönen Interesse heraus, das ihn für jede soziale Institution besetzte, „welchen Sinn es hat, daß Sie tagelang auf den Büumen sitzen und Aeste herunterwerfen?“

Dggai knurrte ausgeprochenes Verächtsung. Dann sagte er: „Ich rate Ihnen sehr davon ab, in unserer besseren Gesellschaft nach der Ursache des Zweigeabbrechens zu fragen. Es gilt nicht als vornehm bei uns. Wir haben dafür ein Wort, — ein gewisses Wort — es heißt —“

„Stoching!“ ergänzte Defaroi bestürzt. „Parдон, ich konnte das nicht ahnen. Und mit den Zweikämpfen, die Sie zulassen, verhält es sich am Ende ebenso, und damit, daß Sie die natürlichen Kräfte nicht begreifen, sondern direkt aus dem Zümpel fauchen?“

Der Affe gab dem vorlauten Frager nur einen Blick und einen Ton. Aber Defaroi hätte nicht der Mann in hervorragender Stellung sein müssen, der er war, um sich über die Bedeutung im Klaren zu sein. Sofort bereute er die Anbittretion, aber Dggai entfernte sich lautlos.

Lange war der Professor wieder auf das Meisein angewiesen. Als sein Verstoß in Vergessenheit geraten war und er Gelegenheit hatte, mit besseren Affen zu verkehren, trat er bei ihnen auf sozial sittlichen Ernst und tiefere Überzeugung bezüglich des Zweigeabbrechens, der Zweikämpfe und des Wasserfauchens, daß er bald nicht mehr die geringste Anspielung auf diese Dinge mochte. Damit aber nicht genug, suchte er einen merkwürdigen Wechsel in seinen Ansichten vor sich gehen, und nach kurzer Dauer des Verkehrs geschah das Selbst: Defaroi ertappte sich selbst, nichts, allein in der Wochstütte, bei der Abfassung eines Plans — eines Plans, dessen Form übrigens jedem Passier Affen bekannt hätte! —, in welchem er drei Dinge auf das Entschiedenste verbot. Die Berechtigung zum Zweigeabbrechen ohne erkennbaren Zweck, die Zweikämpfe mit Zähnen und Klauen und das direkte Wasserfauchen aus dem Zümpel.

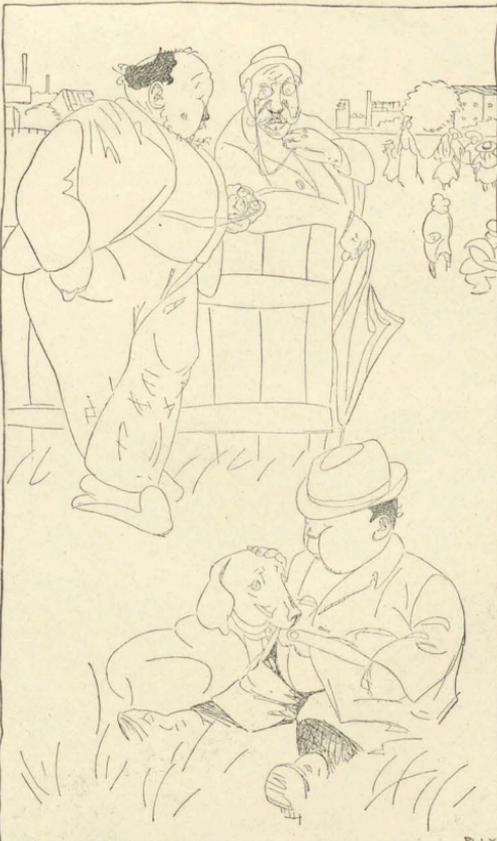
Und die Entloftung der Dinge nahm auch weiterhin einen ganz sonderbaren Verlauf. Leider verlieren in dieser Zeit die Aufzeichnungen Defaros an Genauigkeit, und jener wirklich achtungswürdige Gelehrte, tritt immer weniger zutage. Mit Be-

stimmtheit ist man also nur über den Empfang informiert, den François Guillaume und seine Diener fanden, als sie nach fast Jahresfrist übertraten, um Defaroi der Zivilisation zurückzugeben. Er sah sie erst prüfend an; dann aber, statt in Freude auszubreden, steckte er bei ihrer Annäherung die Zähne und drehte ihnen schließlich auf inbegrante Weise den Rücken. Der begrüßenden Anarrung François' entzog er sich durch eine plötzliche Befreiung des nächsten Baumes. Mit jense darüber besessigen Schreden lösten und Wene machten, mit Aufbietung aller Energie Defaroi zu bewegen, seine Rolle als bedeutender Belehrer und Kulturfaktor wieder aufzunehmen, beehrte er sie vollends seines Anblicks und kam während ihrer Anwesenheit überhaupt nicht mehr zum Vorschein. Man mußte sich damit begnügen, seine Manuskripte, auf die er keinen Wert mehr zu legen schien, heimzubringen.

Jean Henri Defaroi war nämlich wirklich eine bedeutende Persönlichkeit und verdiente volllast die Ehrenstellen, mit denen ihn die Gesellschaft beehrte hatte. Er war Mitglied der Akademie, Ritter der Ehrenlegion und Besizer vieler Auszeichnungen; das alles war er geworden, wie man es meistens wird, indem er genau das tat, was andere ihm vorzuschreiben, sorgfältig fremde Gesellen und Anstalten tapierte und bei dem allen nur noch mehr sittlichen Ernst und innere Überzeugung entwickelte als seine Vorbilder. Und daß diese seine soziale Bedeutung wirklich vorhanden war, erwieis sich im gegebenen Falle und auch weiterhin. Nach kaum einem Jahre war es niemand anderer als er, der an Stelle des bereits allzu fest gewordenen Dggai bei der Zeremonie des Zweigeabbrechens präsidieren durfte. Aber selbst Dggai hatte jedes Gefühl des Neides gegen ihn überwunden und vereehrte ihn aufrichtig.

Sa so!

(Ziichung von Witz)



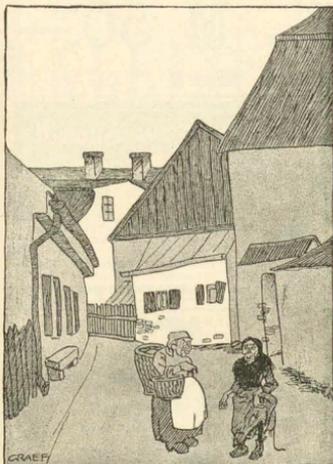
„Wertwürdig — ein Kind aus der ersten Ehe Ihrer Frau — und sieht Ihnen so ähnlich!“ — „Darum hab' ich Sie ja beiraten müssen.“

Eine Gönnerin der Kunst

(Zeichnung von B. Wennerberg)



„Weißt, und das Bild hier'st guckst mei'm Mann an, der kauft's immer wegen dem Standal.“



Standesbewußtsein

(Zeichnung von N. Graef)

„Wie können denn Sie zu mir „her-
sagen? Hamm Sie a Ahnung, über
mir san? Mei Mann is Briefesäger
und verkehrt mit die feinsten Herr-
schaften in der Stadt!“

Niederlagen durch
Plakate kenntlich,
eventuell v. d. Fabrik
zu erfahren.



Illustriert. Katalog
bei Angabe der
No. 34 gratis.
Cücht gen. gesch.

Hassia-Stiefel

praktisiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille

das Eleganteste, Solideste,
Preiswürdigste.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Schellenberg's „20 Jahr jünger“



„20 Jahr jünger“ gibt grauen
Haaren die frühere Farbe wieder.
Kein gewöhnl. Haarfarbmittel.
Erfolg garantiert, vollständig un-
schädlich, ist wasserhell, schmutz-
fest und färbt nicht ab. 9 Jahre erprobt. Fl. 3.50 M. Bei Nicht-
erfolg Geld zurück.

Herm. Schellenberg, Düsseldorf, Schadowstr. 79 a. Carl Anstr. 16.
Bin über den Erfolg Ihres Präparates direkt erstaut. Dr. med. M. in W.
Senden Sie meiner Schwester auch 1 Fl. „20 Jahr jünger“. Frau M. B. in H.

Wir verkaufen auf Teilzahlung!

Für das Jahr 1910:
Hochinteressanter
Spezialkatalog Photo-
graphie. Apparate

ist erschienen.

Besondere Neuerung:
Unser Katalog enthält Aufnah-
men, mit den beliebtesten Objek-
tiven hergestellt, die dem Laien
ein vorzügliches Vergleichsmate-
riale bieten.

Photographische Bedarfsartikel
erster Fabriken.

Grosse Sortimente

Reisepläster - Prismenpläster

in der renommiertesten Häuser in
den verschiedensten Preislagen.
Katalog gratis u. franko.

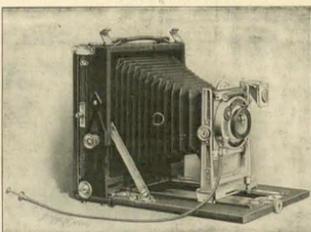
JONASS & Co., BERLIN P. 105, Belle-Alliancestr. 3

Gegründet im Jahre 1869.

Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine.

Gegründet im Jahre 1869.

MODELL 1910.



Originalfabrikate der renommiertesten Häuser.

Tausende Anerkennungen - Hunderdtausende Kunden

Besond. Katalog über Brillanten, Goldwaren, Uhren, Geschenkartikel.

Wir stellen unsere
Abnehmer zufrieden!

Die aussergewöhnlich häufigen Nach-
bestellungen unserer Kunden beweisen,
dass die Qualität unserer Waren die
Kundenschaft befriedigt.

BEWEIS: Ich beschneige hier-
mit, dass von der Firma Jonass & Co.,
Berlin, innerhalb eines einzigen Monats
1092 Aufträge von alten Kunden, d. h.
solchen, die schon vordem von der Firma
Ware bezogen haben, angeführt worden
sind.

In der vorstehenden Zeit 1909 sind
nur die Bestellungen enthalten, die der
Firma brieflich von den Kunden selbst
überreichten sind. Nicht gerechnet
sind die durch Agenten und Botenmode
an frühere Kunden gemachten Ver-
käufe.

Ich habe mich durch Prüfung der
Bücher und Belege von der Richtigkeit
überzeugt.

Berlin, den 18. Februar 1910.

gen. L. Reichl, Berlin,
beim Vorkerstörner a. Sachverständiger.

Gründ- liche Vorbildung

zur Aufnahme in die Tertia Se-
kunda, Prima, zur Einjährigen-,
Abiturienten-, Lehrerinnen-
Handelschulabsch., Seminar-
Aufnahme-, Hörschullehrer-,
Konservatorien-Prüfung durch
die **Selbstunterrichtswerke
Methode Rustin**. Chanzende
Erfolge. Dankschreiben, Anbich-
sendungen. Kleine Teilzahlungen.
Bonness & Hachfeld, Potsdam-N. 6.

„Nimm: Die beste Taschenuhr“

Nimm wähle ein Mundwasser

ohne vorher versucht zu haben das eine
Reklame bezahlt geworden

Probieren Sie doch



überall gratis zu haben!

Überall käuflich!
Kleine Modelle N. 75, N. 1.,
mittl. Model N. 1.50,
grosse Modelle N. 2.50 und N. 4.,
1/2 Liter N. 6., 1 Liter N. 10.,
Eigensinniger der Marke:
Schwalbe & Watelet, Hamburg.



Überall nachbestellt! Prima Referenzen!

„Monarch“ Schreibmaschine

mit vollständig und dauernd
sichtbarer Schrift

Der unerreich leichte Tastenanschlag
spart Zeit und Geld — schont Farband und Nerven

Kostenlose und unverbindliche Vorführung durch:

Berlin. Paul Janisch
Elbing. Albert Wigand
Hamburg. Teege & Stielow

Köln a/Rh. Fritz Magnus Nachf.
Leipzig. Julius Baessler
Mannheim. Friedmann & Seumer

München. Max Röllinger
Saarbrücken. Otto Schmidt
Stuttgart. Georg Kromm

100

Festgabe zum 100jährigen Jubiläum!

Wer im Jubiläumsjahre vom 1. Juni 1910 bis 31. Mai 1911
Korke „Treis Extra Jubiläums-Cuvée“
 abliefern, erhält als Festgeschenk
Moselseckellerei Otto Treis, Merl.

M. 50,—.

(Weingeschäft seit 1. Juni 1810 in der Familie.)



brauchte schon manchem ein Vermögen ein! Anrang zu guten Ideen, deren Lösung jedermann möglich, findet man in der „Zeitschrift für Erfindungswesen“; Probe Nummer kostenlos vom Verlag des „Internationalen Patentmarkts“ Berlin W. 27 F.

Herr Rechtsanwalt Dr. Portius-Dresden drahtete uns:

Neue Automobil Gesellschaft Ober-Schöneweide

Telegramm
 Rothenburg Tauber, 6/5., 130 Uhr.

Errang soeben auf

NAG Darling den 1. Sternfahrtspreis
 der D.M.V. nach Rothenburg mit 2944 km in 4tägiger Fahrt. Darling übertraf alle meine Erwartungen.
 Dr. Portius.

Soeben erschien
Dr. Max Kemmerich
Dinge, die man nicht sagt

Preis gebefest 3 Mark 50 Pf., gebunden 5 Mark
 „Dinge, die man nicht sagt“ nennt der Verfasser der „Kultur-Kuriosa“ sein neuestes Buch. Was dort vielfach nur angedeutet war, ist hier in reichhaltiger Weise ausgesprochen. Es ist ein Kampfbuch, eine Streitschrift gegen Schwächen und Torheiten auf allen Gebieten. Mit Satire und Witz, mit Deutlichkeit und Kraft geißelt Kemmerich die Heuchelei in Staat und Gesellschaft, den Tölpel unserer Universitäten und Akademien, die Unwahrscheinlichkeit unserer religiösen Lebens, die Scheinheiligkeit unserer gesellschaftlichen Moral und noch manches andere. Respekt vor der Würde der Menschheit und patriotische Begeisterung führen dem Autor die Feder, aber sie sind es auch, die ihn erbarmungslos gegen vieles kämpfen lassen, was der breiten gebantenlosen Masse nur ehrentwürdig erscheint, weil es da ist. Das Buch wird noch mehr die Eigenschaften entfesseln als die Kultur-Kuriosa, aber es wird dem Verfasser auch den Beifall aller jener eintragen, die ein mutiges Wort zu schätzen wissen.

Gleichzeitig erschien das

7. Tausend

von

Dr. Max Kemmerich
Kultur-Kuriosa

Preis gebefest 3 Mark 50 Pf., gebunden 5 Mark

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen in München-S

Familien-Wappen.
 Nach jeder Seite sorgsam abgezeichnet
 Wappentafeln (Preis 4,- in Dreierpartien)
 V. U. Richter, Dresden-Jahnsplatz, Schölerstraße 10.

Aquarien
 Alles Art. Fische, Pflanzen etc.
 A. Glascher, Leipzig 8. 25.
 Katalog 200 Abb. ev. 1,-

WIESBADEN
 Saa. Rat Dr. R. Friedländer's
Kuranstalt Friedrichshöhe
 für Nerven-, innere Kranke und
 : : : : : Erhöhungskräftige : : :

Dr. Koch's
Yohimbin
Tabletten
 Flacon
 A 20 50 100 Tabl.
 K. 1,- 2,- 3,-
 Alleinige Vertretung in Deutschland:
 München: Schützenapoth., St. Annapoth.;
 Berlin: Wiedemannapoth., Leipzigerstr. 74;
 Strassburg: Hirsch- u. Münster-Apothek.;
 Leipzig: Schlegelapothek.
 Dr. Fritz Koch, München XIX 60.

Soeben erschien bereits das
4. TAUSEND
 von
Hermann Bessemer
SUMPF-
FIEBER
 Novelle
 Geh. M. 1.50, geb. M. 2.50

Berliner Lokalanzeiger: Es ist ein bemerkenswertes Buch... Starke Impressionen. Die Atmosphäre des „dunklen Weltalls“ spürt man ganz penetrant im „Sumpffieber“. Erlebt die Pracht und die Unerbittlichkeit der Tropen. Die ganz betäubende Unheimlichkeit, die geistige Nacht und die zermürbende Naturkraft Afrikas wehen aus den kaum hundert Seiten der Novelle hervor. Sie ist mit einem grimmigen, himmlischen Humor geschrieben. An allen Ecken und Enden schillert persönliche Anschauung, persönliche Darstellung durch. Wie er den Brand der Steppe, die Abenteuer mit der ungetreuen Faida, die Giraffenjagd, das Trinkgelage der Afrikaner, die Fiebertürme und schliesslich den Priesterhof in Darassalam schildert, ist souveräne Kunst. Hermann Bessemer ist ein Name, der von nun an Geltung hat.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
ALBERT LANGEN IN MÜNCHEN-S

„CHESTRO“ MILLIONENFACH erprobt. **„Endwell“**
 U. R. P. **SOCKE-HALTER**
 Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.
 Alleinige Fabrikanten:
 Gebr. K. Luge, Krefeld.
 Man verlange ausdrücklich die ges. gesch. Marken **„ENDWELL“** u. **„CHESTRO“**, um sich vor Nachahmungen zu schützen.

Jch

habe gesunde Füße, denn ich trage nur
Dr. Diehl-Stiefel.
 Naturgemässe Fussbekleidung. Ein Stiefel der nicht drückt ein Stiefel der beglückt.
 Dr. Diehl's pneumat. Plattfuß-Eingessohle, D. H. Patent angewendet, passt für jeden Stiefel, ist anwenderbar, hat schätzbares Heftgewicht. Alle ritz zu haben.
 Alleinige Fabrikanten: **Carré & Hieschberger, Erfurt.**
 Illustrierte Broschüre gratis und franko.

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplificimus“ beziehen zu wollen.



„Abend“
 Heliogravüre nach einer Zeichnung von
Alfons Woelfle
 Bildgrösse: 47,5 : 39,5 cm
 Papiergrösse: 96 : 75 cm
 Preis 20 Mark

Für Liebhaber wurden einige Drucke vor der Schrift hergestellt. Preis 35 Mark.
 Zu beziehen durch alle besseren Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen in München-S

KLEINE NOVELLEN

Preis jedes Bandes in eigenem künstlerischem Umschlag broschiert 1 Mark, gebunden 1 Mark 50 Pf.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN - S.

Soeben erschienen:

5 NEUE BÄNDE:

Band 101

Victor Auburtin

Die goldene Kette
und anderes

Umschlagzeichnung von
Alfons Woelfle

Band 102

Gabriele D'Annunzio

Aus jungfräulichen
Länden

Farbenskizzen

Umschlagzeichnung von
Heinrich Kley

Band 103

Heinrich Schöff

Abseits

Lieder meines Lebens

Umschlagzeichnung vom Ver-
fasser

Band 104

Anatole France

Der Statthalter von
Judäa und anderes

Umschlagzeichnung von
Heinrich Kley

Band 105

Guy de Maupassant

Ein Abend

und andere Novellen

Umschlagzeichnung von
Heinrich Kley

Victor Auburtin, der geistreiche Erzähler, dem die deutsche Leserschaft oft in unseren besten Zeitschriften begegnet ist, veröffentlicht in diesem Band zum ersten Male eine Sammlung seiner Novellen. Und hier erst gewinnt man ein richtiges Bild von der überraschend reichen und feinen Erfindungsgabe des Verfassers. Bald zeichnet er mit diskreter Ironie einzelne Stände und Zustände unserer Gesellschaft, führt uns typisches Grosstadtbildnis. Dieser auch ein Grosstadtorgel vor Augen, bald versetzt er uns in ein fremdes phantastisches Land, auf einen anderen Erdteil, und schlägt die Brücke zu unserer Welt herüber, indem er Probleme der Heimat irgendwelcher barbarischen Begebenheiten zugrunde legt. Aber ob er mit scharfem Sarkasmus die Geißel schwingt, ob er mit liebenswürdigem Humor einen menschlichen Handlungszusammenhang, ob er realistisch eine kleine Geschichte erzählt, immer überzeugt uns Auburtin und unterhält uns glänzend.

In flüssigem, meisterhaftem Stil, der an die temperamentvolle Melodik italienischer Musik gemahnt, rollt D'Annunzio in diesen Novellen das dekorative Bild seiner Heimat vor uns auf, in das die Schicksale seiner Gestalten gluttovig eingewoben sind. Der Dichter malt gleichsam ungebrochen Farben, und die Pracht des Gesamtbildes lässt uns an die handelnden Menschen nur das Wesentliche, das aus dem Blut gebornes Verhängnis und ihren leidenschaftlichen Pulsschlag, spüren. Während Maupassant den Leser durch die auf's Feinste durchgearbeitete Entwicklung fesselt, die ihn nicht die kleinste Nuance eines innerlichen Vorganges übergehen lässt, reist uns D'Annunzio durch die blendende Schilderung und das wilde Tempo seiner Erzählung in seinen Bann. Die Sonne Italiens erheitert uns aus dem Buche, die Schönheit der Gestalten, die Farben des Südens und die ungehebrachte Kraft seiner lebhaften, heissblütigen Menschen.

Heinrich Schöffs temperamentvolle Lieder führen nicht in die einsamen Lände eines Träumers, jenseits vom Weltgetriebe. Sie wagen sich vielmehr mitten hinein in das Grosstadtblasen und Klingen der Gegenwart, und vertreten einen freien moralischen Willen, wenden sich gegen Lüge und Zwang und suchen dann bewusst die Einsamkeit auf, um an der Natur zu rein lyrischem Empfinden zu gelangen. Die Form dieser Gedichte ist von schmerzer Flüssigkeit und Einfachheit, ohne jeden Schwulst, ob es dem Dichter nun gilt, für seine Idee eine Lanze zu brechen, oder ob er eine feine Naturstimmung zum Ausdruck bringen will. Trotz ihrer Mannigfaltigkeit hinterlassen diese Lieder eine einheitlichen, harmonischen Eindruck; sie sind das Resultat eines ehrlichen künstlerischen Lebens, das „abseits“ von der Menge seine stärksten Eindrücke gesammelt, seine Befriedigung gesucht und gefunden hat.

Anatole France ist anerkanntermaßen, was Feinheit des Stils und der künstlerischen Durcharbeitung betrifft, der Grösste unter den modernen Franzosen. In diesem Bande ist eine Reihe kleiner Geschichten von ihm gesammelt, von denen man getrost sagen kann, dass sie zu dem Besten gehören, was in unserer Zeit überhaupt geschrieben worden ist. Mit den kleinsten Mitteln und der raffiniertesten künstlerischen Ökonomie werden hier durch ein paar kleine hingetippte Worte die grössten Wirkungen, wird die zwingend charakteristische Stimmung erzeugt, die jede dieser Novellen schon von dem anderen unterscheidet. Dabei sind die Stoffe so glücklich und geistvoll erfunden, dass sich diese künstlerischen Meisterwerke nicht nur an die kleine Schaar der Kenner, sondern erfolgreich auch an das breitere Publikum wenden.

Unsere Zeit, die sich das „Intime“ der Kunst vor allem gewöhnen hat und reichen Inhalt am liebsten in engem Rahmen empfängt, hat uns gerade aus dem Gebiete der Novelle eine Verdichtung und Vertiefung gebracht, die kaum noch überboten werden kann. Der Bahnbrecher dieser Bewegung und ihr heute noch unbestrittenster Meister ist Guy de Maupassant. Bereits mit seiner ersten Novelle, die in dem vorliegenden Bande enthalten ist, erregte er die Aufmerksamkeit und die Bewunderung der gesamten literarischen Welt. Seine ausserordentliche Beobachtungsgabe, sein tiefes Verständnis für psychologische Vorgänge und seine Meisterschaft in der Sprachbeherrschung kennzeichnen ihn als den ersten Rang. Und es ist nicht ohne Grund, dass er nicht dieses neue Bändchen der Kleinen Bibliothek Langen unter Kabinettstücke von dem berühmten Dichter, die in guter Übersetzung und trefflicher Ausstattung zu sehr billigem Preise dargeboten werden.

Früher erschienene Bände:

- | | | |
|-----|--------------------------|--|
| 84. | 1 Jakob Wassermann | Schiffstift du Mutter? Eine Novelle |
| | 2 Marcel Prévost | Der Schatz. Eine Ethovelle |
| | 3 Amalie Skram | Verraten, Vovelle |
| | 4 Heinrich Mann | Das Wunderbare, Novelle |
| | 5 Guy de Maupassant | Pariser Abschied, Novelle |
| | 6 Hermann Bang | Fraulein Cals, Novellen |
| | 7 Anton Tschebchoff | Ein Zweikampf, Erzählung |
| | 8 Marcel Prévost | Flourante, Novelle |
| | 9 Guy de Maupassant | Der Regenschirm, Novelle |
| | 10 Jakob Wassermann | Die Schattenspin, Novellen |
| | 11 Marcel Prévost | Der gelbe Domino, Roman |
| | 12 Fritz Mauthner | Vom Papest und anderen Karikaturen |
| | 13 Ernst von Wolowgen | Nimba, Novelle |
| | 14 Marcel Prévost | Schwarz-Braun-Biend, Novellen |
| | 15 Guy de Maupassant | Schluss Übererrett, Novelle |
| | 16 Anton Tschebchoff | Starker Tobak, Novellen |
| | 17 Guy de Maupassant | Das Brillenbühnen, Novellen |
| | 18 Emilie Zola | Die Schultern der Marquise, Novellen |
| | 20 Sophus Schanderph | Erle Liebe, Roman |
| | 21 Marcel Prévost | Auf Liebeswegen, Novelle |
| | 22 Emilie Zola | Um eine Liebesnacht, Novellen |
| | 23 Guy de Maupassant | Der Tugendpreis, Novellen |
| | 24 Marcel Prévost | Unser Ekelchen, Novellen |
| | 25 Marcel Prévost | Revanche, Skizzen |
| | 26 Jakob Mühlth | Frohlin England, Roman |
| | 27 Emilie Zola | Die Wasser steigen, Novellen |
| | 28 Freiherr von Schlieht | Alarm, Müstihunoresken |
| | 29 Anton Tschebchoff | Der Tugendpreis, Novellen |
| | 30 Guy de Maupassant | Die Millionenerbschaft, Roman |
| | 31 Korhs Holm | Messallancen, 13 Liebes- u. Ehegesch. |
| | 32 Marcel Prévost | Die Millionenerbschaft, Skizzen |
| | 33 Emilie Zola | Die Erdbeeren, Skizzen |
| | 34 Ludwig Thoma | Assessor Karlihen, Humoresken |
| | 35 Alex. Dumas fils | Die Zugaben der Mutter, Novelle |
| | 36 Emilie Zola | Die Tankarte, Novellen |
| | 37 Emanuel v. Bodman | Jachol, Novellen |
| | 38 Guy de Maupassant | Das Loch, Novellen |
| | 39 Anton Tschebchoff | Ja, die Frauenzimmer! Novellen |
| | 40 Björnst. Björnson | Die Kiste, Novellen |
| | 41 Freiherr v. Schlieht | Der nervöse Lieutenant, Müstihunoresken |
| | 42 Emilie Zola | Der Saft der Möhle, Novellen |
| | 43 Lieber Simpleximus | 100 Anekdoten |
| | 44 Lieber Simpleximus | 100 Anekdoten |
| | 45 Knut Hamann | Die Stimme des Lebens, Novellen |
| | 46 A. von Perfall | Die Maltsche, Novellen |
| | 47 Guy de Maupassant | Unselbstige, Novellen |
| | 48 Björnst. Björnson | Mutters Hände, Erzählung |
| | 49 Emilie Zola | Ein Bad, Novellen |
| | 50 A. von Perfall | Ein Vagabund, Erzählung, Novelle |
| | 51 Anton Tschebchoff | Schatzen des Todes, Erzählung |
| | 52 Auguste Hauschner | Das kleine Häubchen, Novelle |
| | 53 Maxim Gorki | Ein Verbrecher, Erzählungen |
| | 54 Guy de Maupassant | Beitritt, Novellen |
| | 55 Frank Wedekind | Erziehung über der körperlichen |
| | 56 Dora Duncker | Letten Glück, Novellen |
| | 57 Paul Busson | Ansberrntrick, Novellen |
| | 58 Björnst. Björnson | Ein Tag, Erzählungen |
| | 59 Curt Julius Wolf | Mörscher Münservier, Novellen |
| | 60 Marcel Prévost | Die Kilde von Anzostanzelle, Novellen |
| | 61 Maxim Gorki | Ziguner, Erzählungen |
| | 62 Gustav Heyrick | Der heisse Soldat, Humoresken |
| | 63 Guy de Maupassant | Frau Parisse, Novellen |
| | 64 Ludwig Thoma | Grobhellen, Simpleximus-Gedichte |
| | 65 Ludwig Thoma | Neue Grobheiten, Simpleximus-Gedichte |
| | (Peter Schlenker) | |
| | 66 Otto Julius Bierbaum | Die Haare der Pringilla, Novellen |
| | 67 Emilie Zola | Vlad, Novellen |
| | 68 Leo Tolstoj | Die Kiste, Legende |
| | 69 Guy de Maupassant | Mondschlein, Novellen |
| | 70 Ludwig Thoma | Die Wilderer, Erzählung |
| | 71 Freiherr v. Schlieht | Der Saft der Möhle, Müstihunoresken |
| | 72 Dr. Owiglass | Der saure Apfel, Simplex-Gedichte |
| | 73 Friedrich Perzyński | Weltstadtessen, Novellen |
| | 74 Guy de Maupassant | Die kleine Roque, Novellen |
| | 75 Emilie Zola | Nautas, Novellen |
| | 76 Lieber Simpleximus | 100 Anekdoten, 1. Band |
| | 77 Maxim Gorki | Ein Vagabund, Erzählung |
| | 78 Emilie Zola | Meine Liebe, Novellen |
| | 79 Guy de Maupassant | Frohlin England, Novellen |
| | 80 Ludwig Thoma | Pistole oder Säbel? und anderes |
| | 81 Holzer Drechmann | In Sturm und Stille, Seegeschichten |
| | 82 Korhs Holm | Die Kiste der Väter, s. lron. Gesch. |
| | 83 Freiherr v. Schlieht | Der Diebherleutenant, Müstihunoresk. |
| | 84 Guy de Maupassant | Die Schuppenleier, Novellen |
| | 85 Lieber Simpleximus | 100 Anekdoten, 2. Band |
| | 86 Roda Roda | Adelige Geschichten |
| | 87 Emilie Zola | Adelige Geschichten |
| | 88 Maxim Gorki | Spinn, Erzählungen |
| | 89 Guy de Maupassant | Franklin Corotte, Novellen |
| | 90 Alfred Polgar | Die Geschichte der Novellen |
| | 91 Bo Bergmann | Die Reise nach Paris, Geschichten |
| | 92 Lieber Simpleximus | 100 Anekdoten, s. Band |
| | 93 Guy de Maupassant | Revolutionsgeschichten |
| | 94 Guy de Maupassant | Neue Basarergeschichten |
| | 95 Anatole France | Revolutionsgeschichten |
| | 96 F. M. Dostiewski | Die Geschichte des Mann |
| | 97 Guy de Maupassant | unserm Bett |
| | 98 Roda Roda | Die Geschichte der Novellen |
| | 99 Salma Lagerlöf | Lieber Simpleximus, 100 Anekdoten |
| | 100 Ludwig Thoma | Schäfer Olivias Geschichte, Erzählg. Mortuaria |



Kley

Neue Postkarten der Simplicissimus-Künstler

Soeben erschienen:

Serie X:

Zwölf Federzeichnungen von Heinrich Kley

Serie XI:

Sechs Badebilder von F. v. Reznicek und Ernst Heilemann

Serie XII:

Sechs Reisebilder von F. v. Reznicek und Ernst Heilemann

Preis jeder Serie 1 Mark 20 Pf.

Früher erschienene Serien:

Serie I: **Sechs Tanz- und Faschingsbilder** von

F. v. Reznicek

Preis 1 Mark 20 Pf.

Serie II: **Zwölf Bade- und Reisebilder** von

F. v. Reznicek

Preis 2 Mark 40 Pf.

Serie III: **Zwölf Bilder aus dem Studentenleben**

Preis 2 Mark 40 Pf.

Serie IV: **Die grosse Fleischnot.** Zwölf Bilder

mit lustigen Versen von Th. Th. Heine

Preis 25 Pf.

Serie V: **Zwölf Tanzbilder** von F. v. Reznicek

Preis 2 Mark 40 Pf.

Serie VI: **Sechs Tanz- und Faschingsbilder** von

F. v. Reznicek

Preis 1 Mark 20 Pf.

Serie VII: **Sechs Sport- und Reisebilder** von

Ernst Heilemann und F. v. Reznicek

Preis 1 Mark 20 Pf.

Serie VIII: **Im Bad.** Sechs Karten von Ernst Heilemann und F. v. Reznicek

Preis 1 Mark 20 Pf.

Serie IX: **Sechs Faschingsbilder** von F. v. Reznicek

Preis 1 Mark 20 Pf.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen, Kunsthandlungen und Postkartengeschäfte, auch direkt vom Verlag **Albert Langen in München-S**

DAS BUCH DES JAHRES!

Lily Braun

Memoiren einer Sozialistin

Roman (Umfang 657 Seiten)

Umschlagzeichnung von Walter Tiemann

Preis geheftet 6 Mark, in Leinen gebunden 7 Mark 50 Pf.,
in Halbfranz-Liebhabereinband 9 Mark

14. Tausend soeben erschienen

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **ALBERT LANGEN, MÜNCHEN-S**

Soeben erschien:

Hinter Schloss und Riegel

Eine unmoralische Erzählung, nicht von Schuld und Sühne, sondern von Verbrechen und Strafe

Umschlagzeichnung von Professor Walter Tiemann

Ladenpreis geheftet 2 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 4 Mark

Dieses ernste Buch, das in der pathologischen Schlichtheit, mit der es vom Leben im Zuchthaus berichtet, um so eindringlicher und erschütternder wirkt, muss grosses Aufsehen erregen, zumal heute, in einer Zeit, wo die Reform des Strafrechtes, und damit hoffentlich auch des Strafverfahrens, auf der Tagesordnung steht. — Vom Eintritt in das Untersuchungsgefängnis bis zum Austritt aus der Strafanstalt führt der Verfasser den Leser durch die düstere Welt, die zwischen diesen beiden Toren liegt. In vier „hinter Schloss und Riegel“ verlebten Jahren hat er sie kennen lernen und von ihr und dem Wert der modernen Strafrechtspflege eine wesentlich andere Vorstellung gewonnen, als er, obwohl selbst Jurist, bis zu dem Tage gehabt hatte, da er der Justiz als passives Opfer in die Hände fiel. Nicht, dass er sich als ein unschuldiges Opfer eines Justizirrtums gebildete, — nein, er ist tief durchdrungen und im Innersten erschüttert von dem Bewusstsein seiner Schuld, deren aus geringfügigen Anfängen entstehendes lawnenhaftes Anwachsen bis zum augenfallend erwarteten Zusammenbruch er heftig schildert. Aber gerade aus seinem Schuldbewusstsein und seinem Sühnebedürfnis erwächst ihm in der monatelangen Untersuchungshaft und in den langen Jahren der Einsamkeit im Zuchthaus, deren seelische Wirkungen er mit künstlerischer Kraft schildert, die Erkenntnis von der Unzulänglichkeit menschlichen Richtertrums, das wohl mit plumper Faust ein Verbrechen zu strafen, aber nicht einer Schuld die Sühne zu machen versteht. Als nach allen dem seelischen Qualen, den geistigen und körperlichen Entbehrungen die Schlösser und Riegel sich wieder vor ihm öffnen, schreitet er nicht durch Sühne von einer Schuld befreit, sondern durch Strafe gebrochen hinaus in die Welt, wo nicht die Schuld, sondern die Strafe leidet. — Unmoralisch nennt der Verfasser seine Erzählung und überlässt es dem Leser, ob er die Unmoral in der Dankweise des Verfassers oder in der Zwiespalt zwischen den Amassungen und den Erfolgen der Strafjustiz sehen will.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S**



„Seutzer“
Bildgröße: 20:24 cm
Passpartoutgröße: 34:42 cm
Preis 3 Mark Kunstdruck Nr. 91



„Gewissensbisse“
Bildgröße: 20:24,5 cm
Passpartoutgröße: 34:42 cm
Preis 3 Mark Kunstdruck Nr. 92



„Der feine Herr“
Bildgröße: 20:15,5 cm
Passpartoutgröße: 34:42 cm
Preis 3 Mark Kunstdruck Nr. 93



„Der Arterienonkel“
Bildgröße: 32:91 cm
Passpartoutgröße: 38:145 cm
Preis 3 Mark Kunstdruck Nr. 94

Soeben erschienen:

Fünf neue
Kunstdrucke
nach Zeichnungen
F. v. Rezniceks



„Force majeure“
Bildgröße: 21:26,5 cm
Passpartoutgröße: 34:42 cm
Preis 3 Mark Kunstdruck Nr. 95

Zu beziehen durch die meisten Buch- und Kunsthandlungen, auch direkt vom Verlag **ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S**



„Welcher, welche Methode des Gesangsunterrichtes halten Sie für die beste?“ — „Die, wo das Honorar im Verhältnis gefällt wird.“

Vom Verfasser von „Jettchen Gebert“

Der neueste Roman

Georg Hermann, wird Anfang Juli ein moderner Roman aus Berlin W. mit dem Titel

Der neueste Roman

„**Rübinden**“

im Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ erscheinen. Georg Hermann gehört nach der letzten Statistik der deutschen Leihbibliotheken gegenwärtig zu den beliebtesten Autoren. Das

Berliner Tageblatt

mit seinen 6 Gratis-Wochenschriften

Jeden Montag: **Der Zeitgeist**; Jeden Mittwoch: **Technische Rundschau**; Jeden Donnerstag: **Weltspiegel**; Jeden Freitag: **Ulk**, illustriertes Witzblatt; Jeden Sonnabend: **Hans Hof Garten**; Jeden Sonntag: **Weltspiegel**; kostet 2 Mark monatlich bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches

185 000 Abonnenten

O.u.X Beine

sobald herausgegeben bei Gebrauch „Progress“ ges. gesch. Das Neueste u. Vollkommenste der Jettchen. Ulk. Dankeschön! Vom gratis. Gustav Horn, Magdeburg, H. 94. (ausd. Nr. 1.)



ZEISS

FELDSTECHER

für: REISE :: SPORT :: JAGD

Holz Lichtstark Grobes Gesichtsfeld

Propaganda 7.35 gratis und franko

Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von:

CARL ZEISS :: JENA

Berlin u. Frankfurt a. M. u. Hamburg London u. St. Petersburg u. Wien



Hunderttausende Kunden. Vielstimmend Anerkennung

Jonass & Co.

Berlin SW. 105

Belle-Alliance-Strasse 3

Vertragslieferanten vieler

Resortavorteile, liefern auf

bequeme Teilzahlung.

Hochinteressanter Katalog

mit über 4000 Abbildungen

ausweist und portofrei. — Die

Firma Jonass & Co. hat an

über 20000 deutschen Orten

Kunden. Jährlicher Versand

über 20000 Taschenuhren.



ANTON CHR. DIESSL
A.G.
MÜNCHEN 86.
II. HERRNSTR. 11.
Coulleur-Dehikationen
Coulleur-Dehikationen
Prachtkatalog gratis.
Größtes Spezialhaus Deutschlands.

Albert Rosenhain's
beliebtes
Portemonnaie
„**Tip Top**“
ganz dünn und
flach
aus schön, feinen
Sattleder mit
7 Taschen u. Extra-
verkleidung
Gold- und Papiergeld
M. 6.—
aus Leinwand, Luxuswaren. Viel
für geschätzte Meister. Feinste
Geschenke für Damen u. Herren.

Aparte Neuheiten

Albert Rosenhain,
Berlin SW. Leipzigstr. 73/74, geg. 1864.
Telegraph-Adresse: Geschenkhau.
Illustrierte Hauptpreisliste kostenlos.

JULIUS DOLLHOFF
Karlsplatz 17
MÜNCHEN,
Herrengarderobe
Lodenbekleidung

„**Licht und Schatten**“

wenn sich eine neue, von Hans von Gumppenberg in München herausgegebene Wochenschrift, die ab 1. Oktober d. J. in unserem Verlage erscheint, als ein Zentralorgan für Schwarzwaldkunst, für lyrische Dichtung und namentlich auch für die Kunst der dichterisch wertvollen Novelle ersten wie besten Charakters.

Wohl hat sich von Jahr zu Jahr die Produktion jener unvollständigen Skizzen gesteigert, die lediglich der flüchtigen Unterhaltung dienen; aber die kurze, prägnante Novelle als vollwertiges feingehobenes Kunstwerk fand bis heute bei unsen Lesern noch nicht die Pflege, die sie verdient. Eine kräftige Anregung zu geben, betrachtet unsere Wochenschrift als eine ihrer vornehmsten Aufgaben. Die veranlasst daher schon jetzt ein

Preiskonkurrenz
für Novellen von dichterischem Wert

und setzt für die besten einlaufenden Arbeiten

sechs Preise

von, nämlich für die drei besten ersten und die drei besten weiteren Novellen Preise von je

1500 Mark
1200 Mark
1000 Mark.

Als konkurrenzfähig gelten nur unveröffentlichte Novellen im Ausmaß von mindestens 1000 und höchstens 3000 Silben. Ferner sind München und Legenden von der Konkurrenz ausgeschlossen, wogegen Novellen, die in geschlechtlicher Verganzenheit spielen, ebenso willkommen sind wie moderne.

Das Preisrichteramt haben mit dem Herausgeber die Herren Thomas Mann und Dr. Ludwig Thoma gültig übernommen. Alle Einwendungen sind bis spätestens 1. August 1910, in Schreibmaschinenchrift, nur mit einem Kennwort versehen, an die Redaktion von „Licht und Schatten“, München, Katerstraße 16, zu adressieren, unter Beifügung eines dasselbe Kennwort tragenden wohlverschlossenen Briefumschlages, der den Namen und die genaue Adresse des Verfassers enthält. Die Preise werden den relativ besten Einsendungen unter allen Umständen zuerkannt und gelangen am 15. September 1910 zur Auszahlung. Die preisgekrönten Novellen sind ebenfalls von der Wochenschrift „Licht und Schatten“ zum ersten Abdruck erworben und werden in deren ersten Jahrgang veröffentlicht. Ferner gewährt jeder Einsender unserem Verlage stillschweigend das Vorrecht, an seine Arbeit, wenn die selbe primär ist, nach dem regulären Preisverhältnis der Wochenschrift zum ersten Abdruck zu erwerben.

Die Veröffentlichung des Gesamtbestandes der Konkurrenz erfolgt in der ersten Nummer unserer Wochenschrift.

Verlag „Licht und Schatten“, München.

Sie rauchen?

Dann werden Sie es auch schon oft unangenehm empfunden haben, morgens beim Erwachen einen schlechten pappigen Geschmack und einen verschleimten Rachen zu haben. Auch Ihre Zähne werden eine schmutzige, gelbliche Farbe zeigen und Ihr Atem wird stets nach Cigarrenrauch riechen. Sie brauchen aber deshalb auf den angenehmen Nervenreiz und die entkeimende Kraft des Tabaks nicht zu verzichten, wenn Sie sich vor den unangenehmen, oben erwähnten Folgen des Rauchens durch den Gebrauch der Zahnpasta Pebeco schützen. Pebeco reinigt Ihre Zähne, erfrischt Ihren Geschmack und benimmt dem Atem den üblen Geruch.



seit beinahe 20 Jahren ständig von Aerzten und Zahnärzten empfohlen.

Muster versenden auf Wunsch kostenlos

P. Beiersdorf & Co., Hamburg 8.



Abt. U. Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter- und Schweizer-Taschenuhren, Großuhren, silberplattierte Tafelgeräthe, echte und versilberte Bestecke (Katalog I. 7).
 Abt. K. Lederwaren, Plattenkoffer, Reconnaires, Reiseartikel, echte Brenzen, Marmorskulpturen, Goldschelder-Terrakotten und Fayencen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing und Eisen, Nickelgeräthe, Thermosgefäße, Tafelporzellane, Korbmöbel, Ledersitzmöbel (Katalog K. 7).
 Abt. S. Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht (Katalog S. 7).
 Abt. P. Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Feldstecher, Sprenghilfen, Goerz-Trichter-Binoculare usw. (Katalog P. 7).
 gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlung. Kataloge je nach Artikel U, K, S oder P kostenfrei.
STÖCKIG & CO., Hoflieferanten, Dresden-A 16 (für Deutschland), Bodenbach i. B. (für Oesterreich)

Schriftsteller!!

Belehr., wissenschaftl., politische Schriftsteller finden in einem allein, belohnen grossen Wert; Verlag die kulant. Aufnahme für ihre Werke. Begünstigung, Ehrenmedien, drammat. Werke. Bei jed. Buchhandlung Deutschlands können über obigen Verlag Auskünfte erlangt werden. Man wolle sich mit Angeboten wenden an: „Littera“ Berlin **W. 30.**



Sommersprossen

entfernen Crème A ny in wenigen Tagen. Nachdem Sie alle möglichen vorläufig angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit Crème A ny: so wird Sie nicht reuen! Franko M. 3. 70 (Nicht. Zzgl. Gold-Medaille London, Berlin, Paris, 1892) notariell beglaubigte Dekretbriefen best. steht für ihre allein echte Crème A ny zur die. Apothek. eine stänne Max. Neuzug. 115 Str.



Gegen Monatskränke

Wie der Art. Gold, Silber, Aestete und Kupferne, die in den Monatskränken, die die Zeit, ihre Vererbung, Kultur etc. Grau & Co., Leipzig 967
 Vertriebsstelle der ersten Be- eines Vertriebs, und die über 2 Jahre besteht.

Warum haben Sie solange gewartet, bis Sie kein Haar mehr haben? Man kann im Anfall des Haars vorbögen durch den täglichen Gebrauch des

EAU DE QUININE
 von ED. PINAUD
 18 Place Vendôme, PARIS

Neu!!
Flirt.
 Taschentuch
 Parfüm

Tonangebende Fabrik.

Wallerstein's **Vortschritt**

Stiefel

Von Kennern beworngt.

Catalog u. Belegpappe durch die Fabrik Eugen Wallerstein, Offenbach a. M.

Amateure u. Fachleute finden auf 120 Seiten Text im

SCHLEUSSNER Photo-Hilfsbuch
 Ausführliche Anleitungen für den Gebrauch photographischer Platten mit reiblichen Gebrauchsanweisungen, erprobten Entwicklungsverfahren, praktischen Winken, Beschreibung von Behandlungsfehlern und der Mittel der Abhilfe, odere Vererbung, Tabellen, Abbildungen und einer Beilage in Dreifarbendruck etc.
 In allen Handlungen und von der Dr. G. Schleussner Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. erhältlich.
 Preis 30 Pf. od. 45 Heller ö. W.

Deforativ

(Schönung von Ernst Hillemann)



„Wie finden Sie denn unseren kleinen Rittmeister?“ — „Sehr nett, er sitzt gut zu Tisch.“

Das geht zu weit

(Erdmüng von W. Greif)



„S zähl ja recht gern Alimente, aber soviel zähl i dir net, um dös Geld fimm mit i a jede Hofdam' nieder!“

Ica „Lloyd“ 9×12 cm.

Preisliste No. 569
gratis.



ICA,
Akt.-Ges.
Dresden

Größtes Camera-
werk Europas. ::

Anzahlungen à Mark 4.—
(12 Monatsraten à 1 Mark)



Der praktischste Bleistifthalter ist unser
„Magnetischer Halter“

Dr. Reichspatent 220427

Verlangen Sie Prospekt 5 und Preis von
Kleing & Blasberg Elektrische
Artikel
LEIPZIG, Bayerschestr. 96.



SALAMANDER

Schuhfabr. a. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrich-Strasse 182
Basel — Wien I — Zürich



Einheitspreis für Damen und Herren M. 12,50
Luxus-Ausführung M. 16,50
Fordern Sie Musterbuch S

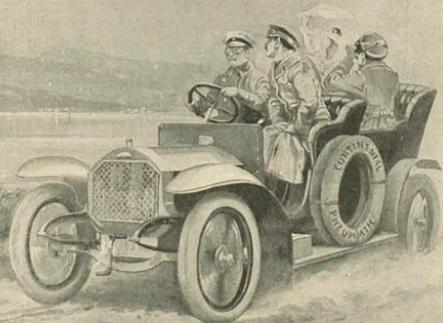
Deutscher Sekt aus Deutschem Wein!

Seit nahezu sechzig Jahren sind in England "Sparkling Hock" und "Sparkling Moselle" allgemein bekannt und geschätzt. Sonderbarerweise haben sich gerade diese Weine, die das Ideal deutscher Schaumweine darstellen, in Deutschland bis jetzt lediglich in Kennerkreisen eingeführt, während für das allgemeine Publikum nur der "Champagner" bekannt ist. —



Wir bringen nunmehr neben unserer weltbekannten Marke "Kupferberg Gold" noch einen solchen Wein unter der Bezeichnung "Kupferberg Riesling" in den Handel. Derselbe besteht aus hervorragenden Riesling-Weinen und zeichnet sich sowohl durch vornehmen Charakter, als auch ganz besonders durch seine leichte und ungemein liebliche, elegante Art aus. —

Continental Pneumatik und Ballonstoff



eroberte die Landstrasse und die Luft.

CONTINENTAL-CAOUTCHOUC-UND GUTTA-PERCHA-GEH. HANNOVER

Mit Heft 12 vom 15. Juni schließt das II. Quartal vom

März

Halbmonatschrift für deutsche Kultur

Begründet von Albert Langen

Herausgeber:

Ludwig Thoma und Hermann Hesse

Vierteljährlich 6 Hefte

bei Bezug durch Buchhandel oder Post pro Quartal 6 Mark, bei direktem Bezug unter Streifenband für das Ausland 8 Mark 50 Pf.

Der „März“ ist die führende deutsche Halbmonatschrift freier Richtung, politisch und künstlerisch unabhängig und im guten Sinne national und international.

Heft 12 bringt u. a. einen Aufruf des vlämischen Dichters

Maurice Maeterlinck über Macbeth.

In den jüngsten Nummern erschienen u. a.:

Charles de Coster, Die Masken, Novelle

Norbert Jacques, England und Japan

Otto Corbach, Der junge Dichter

Dr. Heinrich Hutter, Die Ausnutzung des

Philosophen

Christoph Schrenpf, Das Jesusproblem

Ludwig Thoma, Der Kesslerprozess

Hermann Hesse, Die Ausnutzung des

Dr. Oskar Ewald, Psychiatrie und Kultur

Professor Lassar-Cohn, Die Ausnutzung des

Staatssekretär a. D. Graf Potadowsky, Innere Reichspolitik

Probehefte gratis direkt vom Verlag Albert Langen in München-8

Torpedo

Fahrräder

Stabil, Leicht,

Elegant!



Anerkannte Qualitätsmarke

Schnellschreibmaschinen
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten
WEILWERKE G.m.b.H.
Frankfurt a.M. Rödelheim.



ANTILÄDIN

selbsttätiges Dichtungsmittel für Fahrrad-Luftschläuche.

Garantie: 2 Schilling für das Gummi mitgeschicktes. Preis pro Füllung, für 1 Schlauch ausreißend, Mk. 1.25. Porto Mk. —.20 extra. Einflüßiger Mk. —.08, bei 2 Füllungen 1 Triebler gratis.

Vertreter an allen Orten gesucht.
Antiladin-Gesellschaft n. b. H., Frankfurt a. M. 3.

Unter dem Allerhöchsten Protektorate Sr. kaiserl. und königl. Apostolischen Majestät des Kaisers FRANZ JOSEPH I.

Erste Internationale Jagd-Ausstellung Wien 1910

Mai—Oktober.

Jagd und deren Betrieb, Industrie und Gewerbe, Kunst u. Kunstgewerbe, Landwirtschaft. Ständige Automobil-Ausstellung.

Temporäre Veranstaltungen:

Pferde-Ausstellungen o Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung o Trophäen-Ausstellung o Hunde-Ausstellungen o Jagdparfaron-Konkurrenz o Bräutäuben-Wettflüge etc.

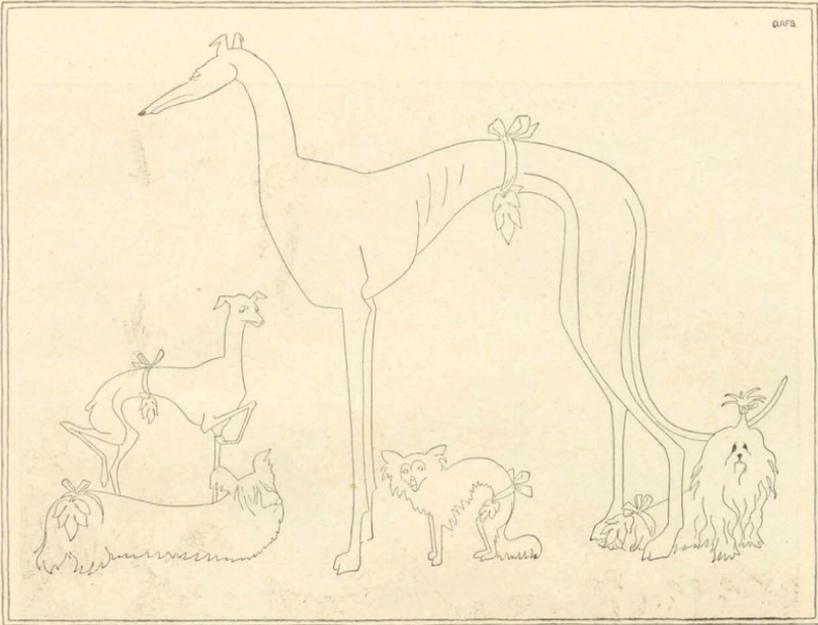
Luna-Park, Kinematographen, Jagdliche Dioramen etc. Ausstellungs-Lotterie, I. Haupttreffer K. 100,000.

MORPHIUM

HEROIN etc. Entziehung mildester Art absolut zwanglos Kur 20 Gläser. Geogr. 1898. Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinböck, Godesberg a. Rh. Vornheim, Sanatorium für Entwöhnung, Nervöse u. Schlaflose. Preis frei. Zwanglos Entwöhnen v.

ALKOHOL

Vor jeder Jury bestehen:



Um die Kinder vor den hitzlichen Oesajren zu schützen, die der Anbitt der nackten Hunde mit sich bringt, haben die Stadtvorordneten eine neue Hundordnung eingeführt.

† Das preußische Wahrrecht †

Eine Grabchrift

Es kam zur Welt als toter Krüppel,
Aus Stamm in keinem Kot.
Da nahm der Vater einen Knäuel
Der solchs's noch einmal tot —
Er, der sich schmächtete fettergen
Beim Sengungsplatz
Ist, wie ein Nuhn beim Eierlegen,
So froh gepackt.

Dun liegt es da, ein fauler Stumpen
Von Knochen, Fleisch und Darm,
Ist drum herum poos' d'iere Stumpen,
Martierend Wein und Arm.
Ist was am meisten unnatürlich:
Rein Kopf ist da.
Ist doch fast jeder unwillkürlich:
„Gang der Papa!“

Edgar Seliger

Vom Tage

Eine f. k. reich. Privatbahn hatte in einer Station an der Peripherie der Hauptstadt (einen sehr gefährlichen Viertel) für die dortigen Magazine und Logerräume einen Nachtwächter angestellt, der sich zu seiner persönlichen Sicherheit als Begleiter bei seinen Rundgängen einen Hund hielt. Da der Mann seinen schwierigen Dienst tadellos versah und die Privatbahn die Dienstleistung des Hundes anerkante, gewährte man ihm eine monatliche Zulage von vier Kronen für die Erhaltung des Hundes. Vor einiger Zeit übernahm aber der f. k. Staat diese Bahn, und da der f. k. Staat bekanntlich „immer fein Geld hat“, so ließ es sparen an allen Ecken und Enden. Von diesem Sparsystem wurde auch der Nachtwächter hart betroffen; man ließ die Zulage für den Hund, und da sein ohnehin farges Gehalt nicht auch noch zur Haltung des Hundes langte, mußte er ihn weggeben. Die Folge dieser Maßregel machte sich bald bemerkbar. Es fanden wiederholt Einbrüche statt, die Hunde wurden nicht erubert, und die Bahn mußte ganz beträchtlichen Schaden erlitten. Nun wurde noch ein zweiter Nachtwächter angestellt, trotzdem aber merkten sich die Einbrüche, und heute werden dort an Stelle des Hundes fünf Nachtwächter und ein Dorfatz gehalten.

Ein trinit-katholischer Straßenspaun projiziert die Straße nach einem entlegenen Trierer Bergdorf in fonderbaren Umwegen und Gegenrichtungen über diverse, einem Partehaare gebrügte Güter, die unglücklichweise ziemlich abwärts liegen. Man bemüht sich eifrig, der gläubigen Bevölkerung die Vorteile dieser Straße in „Manderlüssen“ und fremden Fremdenplätzen plausibel zu machen. Da magt einer der Zuhörer, vom Geiste des Aufreus getrieben, schüchtern die Frage, ob wohl die verschiedenen Gegenrichtungen und Ausbiegungen wurdentlich sein dürfen. Iderlegen lächelnd weiß das geistliche Oberhaupt der Versammlung dem Zuhörer die gelöste Handfläche: „Ja, mein lieber Mann, dafür können doch wir nicht, daß der liebe Gott unser Kan so buckelig geschaffen hat.“

Einst und jest

O hilf' er Verrotten,
Die Erde muß sich brechen.
Auf einen Frach wie Leo
Folgt stets ein Dio X,
Der predigt seinen Bauern
Im Kapuzinerh.
Der Apfel kann mich dauern,
Der so vom Pferde fiel.

Einst zitterten die Großen
Vor Rom's Anathema;
Ein Kaiser fand im kleben
Nachgebende küßend da.
Heut lachen wir der Faren
Ist keiner fragt: Wo dremt's?
Was jütert, sind die Dagen
Der Kuttsegelellens.

Der Zwickauer

Lieber Simplicissimus!

Ein bekannter Gelehrter hat einen Offizier zum Sohn und pflegt dabei an Sonntagen bisweilen am Mittagsstisch der Offiziere teilzunehmen. Da er wenig Wert auf Fremden legt, begrüßt er das Weffer zum Zerlegen des Frisches und heugt es auch anderweitig zum Essen. Dem Sohn ist dies sehr unangenehm, er fürchtet die Stacheln der Kameraden, und so beschließt er, seinem alten Herrn vorständig einige Andeutungen zu machen. „Ja, ja, die neue Zeit“, seufzt der Vater und schweigt.

Am nächsten Sonntag ist er wieder im Offizierssalon. In einer Weßbräupause äußert er dann plötzlich: „Ja, meine Herrn, mein Sohn sagt mir das, es wäre nicht mehr modern, mit dem Weffer zu essen, aber es gibt doch Sachen, die man nur mit dem Weffer essen kann, zum Beispiel den Kartoffelsalat und die Sauce.“

Ein Viehhändler, dessen Frau ein kleines Spegerei-geschäft betreibt, ist wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Am Morgen des Tages der Exekution geht die Hausfrau eine Schieferplatte mit der Aufschrift: „Deute geflochten werden Hinrichtung!“

Aus einem Gendarmenbericht. In recht-mäßiger Ausübung meines Amtes begab ich mich in die Wohnung des Beschuldigten Daber, den ich mit einer Frauensperson im Bette liegend antraf. Seine Unpude, daß die seine Frau ist, hielt ich als unvorbereitet; ich erlaube vielmehr, daß die beiden im Zölibat miteinander leben.

Pastorenjammer

„Das Publikum ist wie verort!
Der Daus mannt, der Zweifel wackelt!
Wenn wir uns nur zu schätzen wüßten
Der Aße, Panth's und Wollens!“
— Jaja, so ist der Mensch von heut.
Ist obet die Weßbüchlein.
Was er umsonst freigt, läßt er roffen
Ist schigt nur Posten, die was kosten.
— Ein bißchen mehr Varietè!
Ein angemessenes Entree!
Dann wird euch eure Müch nicht faure!
Tragt bloß die Überamnergauer.

Katalokte

Verichtigung

In einem Teil der Auflage unserer letzten Nummer (auch die ein hundertdreißigste Ausgabe), in der letzten Seite der Seite „Der Silberpost von St. Pauls“ mußte es natürlich „Seine Reichsacht“ statt „eine Reichsacht“ sein.
Die Redaktion

Die nächste Nummer erscheint als Spezialnummer Sport

Ein neues Jena

(Zeichnung von O. Gutbrann)



Das preussische Offizierskorps auf der Flucht vor dem Simplizissimus.